

Inhalt

- 19 *Geleitwort von Eugen Gabriel, Bürgermeister der Marktgemeinde Frastanz*
Dr Magerhöbühel
- 21 *Geleitwort von Florian Kasseroler – Bürgermeister von Nenzing*
Wertvolle Dokumentation über unsere sympathische Bergparzelle
- 23 *Vorwort von Günter Stadler*
Vom Werden dieser Monografie
- 32 *Günter Stadler*
Natur im Schatten – Besonderheiten und Artenvielfalt – in aller Kürze
- 34 **Gestern und heute: Nichts ist mehr, wie es war**
- 37 *Thomas Welte*
Bazora im Wandel
- 53 *Helmut Tiefenthaler*
Wahrnehmung der Landschaft
- 63 *Mario F. Broggi*
So war es: Dr. Hans Burtscher – Der Chronist der Veränderung –
ein Interview
- 68 **Die Vogelperspektive: Der große Blick**
- 71 *Andreas Beiser*
Der Naturraum im Überblick. Das Untersuchungsgebiet
- 89 *Gerhard Wanner*
Steine erzählen. Geologie zwischen Gamp- und Saminatal
- 101 *Gerhard Wanner*
Findlinge – Moränen – Terrassen. Landschaftsformen und die letzte Eiszeit
- 116 **Die Landschaftsmaler: Blumen und Pilze**
- 119 *Andreas Beiser*
Frühlings-Enzian, Katzenpfötchen und Silberdistel. Die bunte Pflanzenwelt
- 147 *Herbert Glöckler, Isabella Oswald, Werner Oswald*
Unfassbare Fülle. 737 verschiedene Pilze
- 166 **Falke und Frosch: Vögel, Amphibien & Reptilien**
- 169 *Georg Amann*
Begegnungen mit Goldhähnchen und Co.
Momentaufnahmen der Vogelwelt
- 197 *Markus Grabher*
Von stummen Fröschen und beinlosen Echsen. Lurche und Kriechtiere
- 208 **Gewimmel am Berghang: Schmetterlinge, Insekten, Schnecken**
- 211 *Ulrich Hiermann, Toni Mayr*
Mit leichtem Flügelschlag. Die artenreiche Schmetterlingsfauna
- 227 *Timo Kopf, Karl-Heinz Steinberger, Florian Glaser, Walter Niederer,
Yvonne Kiss, Paul Amann*
Gewimmel am Berg. Die Welt der kleinen Tiere
- 292 **Und morgen? Wir ziehen Schlüsse**
- 295 *Mario F. Broggi*
Gedanken zur Schatzkammer am Berg
- 301 *Mario F. Broggi*
Zwei Zielvorstellungen für die Lagen ob Frastanz
- 305 Autorenporträts

Vorwort

Vom Werden dieser Monografie

Günter Stadler

Aus der Biotopkarte des Walgaus, die Sie auf der Innenseite des Umschlags dieser Monografie finden, ist gut abzulesen, dass sich in den Hanglagen über Frastanz und Nenzing ein einzigartiges Mosaik von Feucht- und Trockenwiesen ausbreitet. In seiner Ausdehnung und engen Verzahnung hat es in Vorarlberg Einmaligkeitscharakter.

Dieses wertvolle Erbe der Vergangenheit mit seinem Reichtum an Pflanzen und Tieren nachhaltig zu bewahren generiert eine hohe Verantwortung sowohl bei den pflegenden Bauern als auch bei der Bevölkerung und den politischen Entscheidungsträgern.

Aus den vielfach überraschenden Erkenntnissen der wissenschaftlichen Forschungsarbeiten, die für diese Monografie in 15 Fachbereichen geleistet wurden, lassen sich, gut begründet, notwendige Maßnahmen für ein wirksames Schutzkonzept ableiten. Mit dem Ziel, dass auch späteren Generationen das Geschenk der Begegnung mit dieser Wunderwelt am Stutzberg und auf der Bazora offen steht, ein Geschenk von berührender Schönheit.

Es zählt zu den Vorzügen der Gemeinde Frastanz, dass die Auseinandersetzung mit Themen des Naturschutzes lange Tradition hat. Das Pflanzenschutzgebiet Bazora, das Landschaftsentwicklungskonzept Stutzberg, der Grünordnungsplan, der Baumkataster, das Natura-2000-Gebiet Frastanzer Ried, diverse Rückwidmungen und die positive Haltung zu den geplanten Weißzonen im Saminatal usw. bezeugen diese erfreuliche politische Grundhaltung.

Kennzeichnend für Frastanz ist auch, dass über viele Jahrzehnte hinweg immer wieder Persönlichkeiten wie der Arzt Dr. Hans Burtcher, der Lehrer Matthäus Wiederin-Wieser, der Naturwächter Willi Grabher, der Herbarsammler Stanislaus Kaiser u. a. ihre Ideen in die Gemeinde einbringen und Projekte zusammen mit der Politik erfolgreich umsetzen konnten.

Es mag dabei für die Erfolge im Naturschutz nicht unbedeutend gewesen sein, dass die frühe Einbindung der Bauernschaft in sensiblen



Umweltbereichen mögliches Konfliktpotential von vornherein reduzierte. Dieses keinesfalls selbstverständliche und vorarlbergweit beachtete gedeihliche Zusammenwirken von Umweltschutz und Landwirtschaft hat die Arbeit in der Aktion Heugabel und später die Erfolge in der Walgau-Wiesen-Wunder-Welt entscheidend mitgeprägt. Frastanz konnte und kann hier eine Vorreiterrolle spielen.

Als Herausgeber dieser Monografie bin in zutiefst von der Hoffnung getragen, dass auch dieses umfangreiche wissenschaftliche Werk politisch Früchte trägt. Und somit unser Traum von einem durchgehenden, ökologisch intakten GRÜNEN BAND von der Bazora bis ins Tal Wirklichkeit werden kann, zum gedeihlichen Nutzen für Flora, Fauna und Mensch.

Zweifelsohne zählt der nachhaltige Umgang mit der Natur heute mit zu den wesentlichen Zukunftsthemen einer Gemeinde. Ein intakter Naherholungsraum kann in einer sich immer noch beschleunigenden Zeit zu einem entscheidenden Qualitätskriterium für ein »Sich-Wohlfühlen« in einem Ort werden. Kann darüberhinaus, wie Mario Broggi in den Schlussgedanken zu dieser Monografie vermerkt, zu einer identitätsstiftenden Verwurzelung und echten Beheimatung der Bevölkerung beitragen. Vermag, wie Prim. Reinhard Haller feststellt, durch



das aufmerksame Erwandern gar selbst zum Heilmittel bei einer Reihe von psychischen Problemen werden. Die Natur demnach ein Psychotop, eine Medizin. Und kann, wie viele aus eigener Erfahrung wissen und wie ich auf vielen Exkursionen mit Naturinteressierten vermitteln durfte, nicht zuletzt neben der seelischen Erbauung auch zur Gewinnung unterschiedlichster Heilkräuter dienen. Eine Apotheke Gottes direkt vor Ort, wie viele Gemeinden haben schon dieses Privileg?

Den sportbegeisterten Frastanzern war das Gebiet von der Bazora über den Stutzberg bis nach Frastanz über viele Jahrzehnte hinweg eine beliebte Schiabfahrt ins Tal. Dass gerade diese Funktion möglicherweise entscheidend für das Offenhalten dieses GRÜNEN BANDES beigetragen hat, erscheint fast wie eine Ironie der Geschichte. Wird doch andernorts gerade den Eingriffen eines überbordenden Schisportbetriebs in die Landschaft eher das Gegenteil nachgesagt.

Vom Werden dieser Monografie

Frastanz ist die erste Gemeinde in Vorarlberg, die zur Erforschung ihrer Naturschätze zum 2. Mal die Herausgabe einer aufwendigen Gebietsmonografie unterstützt. Dieses Interesse an naturwissenschaftlichem Datenmaterial verdient höchste Anerkennung.

Eine besondere Wertschätzung ist auch der Gemeinde Nenzing auszusprechen, deren Parzelle Gurtis unmittelbar an das Untersuchungsgebiet anschließt und deshalb auch Ziel einzelner Forschungsarbeiten war. Nenzing hat sich im Sinn einer gemeindeübergreifenden Zusammenarbeit im Umweltschutz an der Herausgabe dieser Monografie beteiligt. Die 2016 erfolgte Herausgabe eines eigenen Buches über die Siedlungsgeschichte von Gurtis durch Gerhard Wanner fußt nicht zuletzt auf dem Themenkatalog für diese Monografie.

Gleichzeitig ist festzuhalten, dass ohne die ideelle, organisatorische und finanzielle Unterstützung durch die inatura Dornbirn, verantwortlich für den Forschungsfond Vorarlberg, und das finanzielle Engagement privater Sponsoren dieses Forschungsprojekt nicht zustande gekommen wäre. Im Besonderen danke ich Mag. Ruth Swoboda und Dr. Georg Friebe für die vielfältige Hilfestellung und Ermutigung.

Dipl. biol. Rudolf Staub vom Büro Renat zeichnete für die gewissenhafte Zusammenstellung der Druckunterlagen verantwortlich. Seine Ideen haben dieses Buch mitgeprägt. Auch ihm einen herzlichen Dank.

Nicht zuletzt sind wir glücklich, mit dem Bucher Verlag in Hohenems einen kompetenten Partner für die gelungene Ausgestaltung des Buches und mit Ingrid Kornexl in Feldkirch eine exzellente Grafikerin für Umschlag und Zwischenseiten gefunden zu haben.

Eine wichtige Voraussetzung für das Gelingen dieser Monografie Stutzberg – Bazora war der Erfahrungsschatz mit der Monografie zum Frastanzer Ried (2003). Galt es doch von der Idee bis zur Umsetzung in gedruckter Form eine Fülle von politischen, juridischen, technischen, wissenschaftlichen und finanziellen Fragen zu klären und damit ein ganzes Bündel an Handlungssträngen zusammenzuführen. Viele engagierte Personen haben dieses Projekt begleitet und gut zu Ende geführt. Es mag auch als glücklicher Umstand gesehen werden, dass ein großer Teil des Forscherteams von 2003 neuerlich gewonnen werden konnte. Durch Spezialisten aus ergänzenden Forschungsgebieten konnten die vielfältigen Naturschätze umfassend dargestellt werden.



Zu einer besonderen Herausforderung für die Autoren, auch das sei erwähnt, entwickelte sich die Vorgabe der inatura, nur noch populärwissenschaftlich geschriebene und somit für jeden lesbare Forschungsarbeiten als eigene gedruckte Monografie zu editieren und die wissenschaftlichen Arbeiten der Forscher mit ihren umfangreichen Artenlisten nur noch auf inatura Forschung Online zu stellen, wo sie unter dem Titel »Monografie Stutzberg – Bazora« kostenfrei für jedermann einzusehen sind.

Als Initiator dieser Monografie darf ich allen beteiligten Forschern meine besondere Anerkennung dafür zollen, dass sie diese doppelte Belastung bravourös bewältigt haben.

Vor Ihnen liegt nun ein Buch, das dem Laien auf ganz unterschiedliche Weise einen Zugang zu den verschiedenen Forschungsbereichen ermöglicht. Kann man sich noch in Ruhe zu Hause über die historischen Fakten, die Gemeindecarchivar Thomas Welte recherchiert hat, informieren, sich Hans Burtschers Leistungen für die Umwelt bewusst machen oder in Helmut Tiefenthalers so sensiblen »Wahrnehmung einer Landschaft« mit ihren ganz eigenen Denkansätzen vertiefen, so laden die Beiträge von Gerhard Wanner zur Geologie (Entstehung, Struktur und Aufbau der Erdkruste) und Geomorphologie (Landformenkunde) schon durchaus ein, seine Erkenntnisse und Darlegungen vor Ort, also im Gelände, nachzuvollziehen.

Einen neuen und in dieser Art wohl besonderen Zugang zu Landschaft und ihren Schätzen in Fauna und Flora decken 3 Forschungsartikel auf je eigene Art ab:

- Mit Andreas Beiser kann der Wanderer den Wechsel der Flora im Zyklus der Jahreszeiten erleben. Sein detailliertes Schildern des Kommens und Vergehens der so reichen Blumenwelt im Gebiet lässt sich bildreich in der Monografie und sicher mehr noch in der Natur mit allen Sinnen erfahren. Wenn man so will, Blume für Blume, Biotop für Biotop.
- Georg Amann lädt in seinem Bericht zu einer monatlichen Wanderung durch das Gebiet ein, um die reiche Vogelwelt zu entdecken, die sich bei insgesamt 57 Arten sehr unterschiedlich über die einzelnen Monatszyklen verteilt. Ein gutes Gehör und ein gutes Fernglas sind für ihn allerdings unabdingbare Voraussetzungen für den Erfolg.
- Timo Kopf aus Völs bei Innsbruck, der mit seinem reich bebilderten Beitrag die Ergebnisse eines Teams von 6 Forschern mit 8 Fachbereichen zusammenführt, bietet dem Leser spannende und detaillierte Schilderungen zu besonderen Orten. Am Beispiel einiger landschaftlicher Hotspots erklärt er die Charakteristika so unterschiedlicher Tiergruppen wie den Laufkäfern, den Heuschrecken, den Wildbienen, Spinnen und Weberknechten, den Ameisen, Wanzen, Libellen, und den Schnecken. Er führt uns in jene Land-



schaftskammern, die sich durch eine außerordentliche Vielfalt an Pflanzen und Tieren auszeichnen und vielfach auch der ganz spezielle Lebensraum besonders schützenswerter Arten sind. Seine Ausführungen öffnen die Augen für die schönsten Plätze des Gebietes. Zusätzlich stellt er die wissenschaftlich gefundenen Artenzahlen in Beziehung zu den Funden auf der Sonnenseite der Walgaut (Monografie Jagdberggemeinden, 2013), den Artenzahlen in ganz Vorarlberg und denen in Österreich, womit das Untersuchungsgebiet Stutzberg – Bazora in einen spannenden Gesamtzusammenhang gestellt wird.

Von ganz außerordentlich hohen Fundergebnissen können die Schmetterlingskundler Ulrich Hiermann und Anton Mayr mit 730 entdeckten Arten berichten. 3 Neufunde für Vorarlberg und der Nachweis höchst seltener Arten wie dem Blauen Ordensband oder der Adlerfarneule sind besondere Überraschungen. Selbst kanadische Spezialisten wurden bemüht, um bei seltenen Funden eine sichere Artbestimmung über den Barcode (die Genetik) zu erreichen.

Die Pilzforscher Isabella und Werner Oswald sowie Herbert Glöckler beschäftigten sich schon seit vielen Jahren mit der Pilzgesellschaft am Stutz und der Bazora und bestimmten in diesen Jahren erstaunli-



che 737 verschiedene Arten. Von diesen gelten für den ausgewiesenen Pilzkenner 156 Arten als essbar, wobei die Unterscheidung von den giftigen Arten eine unabdingbare Voraussetzung für das Sammeln und Verzehren ist. Damit übertrafen die Pilzkundigen jegliche Erwartungen.

Der Beitrag von Markus Grabher und seinem Team über die Reptilien und Amphibien, die mit 8 Arten und damit fast der Hälfte der Vorarlberger Fauna vertreten sind, rundet die umfangreichen Forschungsarbeiten ab.

Mario Broggi aus Triesen ist als langjähriger ehemaliger Vorsitzender des Vorarlberger Naturschutzrates einer der intimsten Kenner des Landes. Wenn er, die fachlichen Ergebnisse zusammenfassend, beim Stutzberg und der Bazora von einer ganz besonderen Landschaftskammer mit hoher ökologischer Wertigkeit spricht, so hat das Gewicht.

Sein Vorschlag, diesen schützenswerten Naturraum mit der vom Land vorgeschlagenen und von der Gemeinde bisher mit Wohlwollen bedachten Weißzone im südlichen Teil des Saminatales zu vernetzen und so ein besonderes Großbiotop zu entwickeln, ist allemal eine Diskussion wert und postuliert ein sehr erstrebenswertes Ziel.

Wenn er in seiner Gesamtsicht von der besonderen Aura des Gebietes spricht, von Kraftorten, von Stätten der Demut, von Plätzen, die

Sinnlichkeit erfahren lassen und zum Verweilen einladen, so gehen diese Anregungen über den Faktenkatalog der Forscher weit hinaus und geben Zeugnis von einer Lebenserfahrung, die es wert ist, bedacht zu werden.

